



Sechs Wochen als Ärztin auf Mindanao: Hilfe mit geringsten Mitteln

Abenteuerlich würden viele das nennen, was für Dr. Ursula Psyk sechs Wochen lang Alltag war: Sechs Wochen lang leben und arbeiten mit einfachsten Mitteln, unter schlechten hygienischen Bedingungen in abgelegenen Dörfern auf der philippinischen Insel Mindanao. Aber für die Oberärztin des Katharinen-Hospitals war dieser Einsatz die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches: „Ich wollte immer schon einmal für Menschen in armen Regionen der Welt tätig werden. Dass es jetzt gelungen ist, macht mich sehr glücklich“, so Dr. Psyk.

Für das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ machte sich die Unnaerin Anfang Februar auf den langen Weg in Richtung Philippinen. Zunächst arbeitete sie „zum Eingewöhnen“ einige Tage in einem Krankenhaus der „German Doctors“. „Die Standards dort sind natürlich nicht mit denen einer deutschen Klinik gleichzusetzen“, muss die Fachärztin für Innere Medizin lächeln, wenn sie an die philippinischen Verhältnisse zurück denkt. Dennoch waren dort die medizinischen Möglichkeiten noch hoch im Vergleich zu denen, die sie bei ihren zwei Einsätzen im Landesinneren erlebte.

Zunächst die Anreise: Per Jeep über schlammige Pisten, wobei auch immer wieder Flüsse durchquert werden mussten, teils zu Fuß über die in der Regenzeit aufgeweichten Felder gelangte die Ärztin selbst in abgelegenste Regionen der Insel. Je ein philippinischer Fahrer sowie ein oder zwei einheimische Krankenschwestern waren als Begleitung dabei. Vor Ort lebten sie in einfachen Hütten ohne Dusche oder überhaupt fließendes Wasser. Aber wo sie auch ankamen, warteten die Dorfbewohner sozusagen schon mit offenen Armen. „Die Menschen dort sehen nur alle zwei Monate, manche nur zweimal im Jahr überhaupt einen Arzt. Sie kommen deshalb auch mit Erkrankungen aller Art zur improvisierten Sprechstunde.“ Was Dr. Psyk dann aber erlebte, berührt sie auch heute noch innerlich tief. „Eine solche Geduld und Dankbarkeit, das ist wirklich unglaublich.“

Die Erkrankungen der Menschen sind sehr häufig auf Mangelernährung zurück zu führen. „Vitamin- und Eiweißmangelerscheinungen, Wurmbefall, Hauterkrankungen wie Krätze, eine Vielzahl von Durchfällen konnten wir mit den einfachen zur Verfügung stehenden Mitteln diagnostizieren und teils mit kleinen Maßnahmen den Menschen helfen“, so Dr. Ursula Psyk. Aber in einigen Fällen musste auch schnell gehandelt werden: Ein Mann, der sich mit der Machete schwer verletzt hatte, musste nach der Erstversorgung mit dem Motorrad schnellstens ins ferne Krankenhaus gebracht werden. Kinder in sehr schlechtem Zustand wurden ebenfalls von ihr in stationäre Versorgung gebracht. „Sonst hätten sie vermutlich nicht überlebt.“

In Zeiten, in denen die Dorfbewohner auf die Untersuchungen und Behandlung warten mussten, sorgten übrigens zeitgleich die mitgereisten Krankenschwestern für eine Gesundheitserziehung. Die Symptome wichtiger Erkrankungen wurden den Wartenden vorgestellt, erste kleine Maßnahmen bei Malaria oder Tuberkulose erläutert. Für jede Hilfe sind die Menschen vor Ort dort mehr als dankbar.

Die Organisation „Ärzte für die Dritte Welt“ war für die Unnaer Ärztin aus der Abteilung von Chefarzt Prof. Dr. Klaus Schlottmann übrigens exakt die richtige. „Ich wurde zur Hälfte vom Katharinen-Hospital freigestellt und nutzte teils eigenen Urlaub. So war es mir möglich, innerhalb des normalen Berufslebens diese sechs besonderen Wochen zu erleben. Und die Hilfe, die man geben kann, ist wirklich unmittelbar“, sagt Dr. Psyk. Natürlich ist das Hilfsnetzwerk auf Spenden angewiesen. „Ich kann aus eigener Erfahrung für die Menschen vor Ort jetzt auch wirklich intensiv darum bitten“, so die Unnaerin. Sie selbst stellt das Projekt und ihre Arbeit in einem eigenen Vortrag am 7. Mai um 16.30 Uhr im Katharinen-Hospital vor.

Ärzte für die Dritte Welt
Evangelische Kreditgenossenschaft
Konto: 4 888 880
BLZ: 520 604 10

